№ 105. Freitag, den 5. Mai 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Simson †.

Martin Eduard Simson ist am Dienstag Abend, zwei Tage nach der Feier seines siebzigjährigen Doktorjubiläums in Berlin im Alter von 89 Jahren gestorben. Ein Bannerträger der Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes ist mit diesem ältesten Veteranen aus der Zeit des deutschen Völkerfrühlings aus dem Leben geschieden, ein echter liberaler, gesinnungstreuer Mann, alle Zeit eine Zierde des deutschen Bürgerthums. Simson war ein Meister der Rede, stets stand ihm das treffendste Wort in klassisch-vollendeter Form zur Verfügung. Seine ungezwungene Kunst, in Ruhe und Würde zu repräsentiren, befähigte ihn, wie keinen Zweiten, seit den stürmischen Tagen der 1848er Bewegung der Wortführer der deutschen Volksvertretung zu sein. Kaum war Simson, der schon als 19jähriger den Doktorhut sich erworben, der als 21jähriger sich in seiner Heimathstadt Königsberg als Jurist habilitirt und im Alter von 25 Jahren eine ordentliche Professur erhielt, als Vertreter der Stadt der reinen Vernunft 1848 in die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. gewählt worden, als ihm die Würde des Vizepräsidenten und bald darauf das Präsidium übertragen wurde.

Simson war zweimal Führer einer „Kaiserdeputation". Am 3. April 1849 stand er an der Spitze der Deputation, welche dem König Friedrich Wilhelm IV. die Nachricht seiner Erwählung zum deutschen Kaiser überbrachte. Er war auch der Wortführer der zweiten glücklicheren Kaiserdeputation, die am 18. Dezember 1870 in Versailles im Namen des Norddeutschen Reichstags den König Wilhelm ersuchte, die ihm von deutschen Fürsten angetragene Kaiserwürde anzunehmen. „Simsons Meisterrede," so schreibt Kaiser Friedrich in seinem Tagebuch über diesen denkwürdigen Akt, „entlockte mir helle Thränen, es ist eigentlich kein Auge dabei trocken geblieben."

Simson, der 1850 als Präsident des Erfurter Volkshauses fungirte, der aber mit der wachsenden Reaktion aus dem parlamentarischen Leben geschieden war, um sich nur seinen richterlichen und akademischen Obliegenheiten zu widmen, betheiligte sich erst wieder seit dem Beginn der Regentschaft im November 1858 am politischen Leben und war dann berufen, als Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses bei der Krönung König Wilhelms I. in Königsberg dem Monarchen die Glückwünsche der preußischen Volksvertretung auszusprechen. Simson gehörte dem preußischen Abgeordnetenhause von 1858 bis 1867 für Königsberg, dann für Wetzlar und zuletzt für Montjoie-Malmedy an, in der Zeit der neuen Aera als Führer der Alt-Liberalen, später rechnete er sich den Nationalliberalen zu. Als Vorsitzender der Justizkommission hat er sich hervorragende Verdienste erworben. Am 3. Oktober 1867 war er wiederum der Führer einer Deputation, die dem König Wilhelm I. eine Adresse des ersten verfassungsmäßigen deutschen Reichstags nach der Burg Hohenzollern überbrachte.

Nachdem Anfang 1867 der konstituirende norddeutsche Reichstag berufen und Simson zum Präsidenten gewählt war, lehnte Simson eine Wiederwahl für das Abgeordnetenhaus ab. Seine Wahl zum Präsidenten in der deutschen Volksvertretung konnte zuerst nur mit großer Mühe durchgesetzt werden, da die Konservativen wegen der Erinnerungen an 1848 ihm ihre Stimmen verweigerten, trotzdem er als Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen stets mit der größten Unparteilichkeit und Sicherheit geleitet hatte. In der ersten Sitzung des deutschen Reichstags am 23. März 1871 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten ohne Widerspruch. 1874 lehnte der 64jährige aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl zum Präsidenten ab. An seiner Stelle wurde Forckenbeck erster Präsident des Reichstags. Auch nachdem er den Präsidentenstuhl verlassen hatte, blieb Simson noch bis zum Ablauf der Wahlperiode Mitglied des Reichstags. Inbezug auf würdige Vertretung der ersten parlamentarischen Körperschaft des Reiches, so schreibt Eugen Richter in seinen „Erinnerungen aus dem alten Reichstag", ist Simson von keinem Nachfolger übertroffen worden. „Den parlamentarischen Kollegen, namentlich den jüngeren gegenüber war ihm ein durchaus freundliches Wesen eigen. Nur bei Rektifikationen vom Präsidentenstuhl herab ließ er mitunter einen Sarkasmus spielen, der namentlich für ältere Abgeordnete verletzend wirkte und Waldeck einmal im norddeutschen Reichstag veranlaßte, sich jede andere Zurechtweisung wie den geschäftsordnungsmäßigen Ordnungsruf zu verbitten."

Nachdem Simson im April 1879 sein 50jähriges Doktorjubiläum gefeiert, ward er zum Präsidenten des neu errichteten Reichsgerichts in Leipzig ernannt. Im Jahre 1888 erhielt er während der Zeit der 99 Tage vom Kaiser Friedrich mit dem Schwarzen Adlerorden den erblichen Adel. Bis heute ist in der Oeffentlichkeit nicht völlig aufgeklärt, welche Bedeutung Simsons Votum in jenen trüben Tagen gehabt hat bei Erörterungen über die Regierungsfähigkeit des schwerkranken damaligen Kronprinzen.

Endlich mußte auch Simson dem Alter den Tribut zollen. Am 1. Februar 1891 trat er von dem Präsidium des Reichsgerichts zurück. Die letzten Jahre seines an denkwürdigen Momenten reichen Lebens verlebte der ehrwürdige Greis in Berlin; der Einweihung des neuen Reichstagshauses am 5. Dezember 1894 vermochte er noch beizuwohnen, aber den festlichen Veranstaltungen zur Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reiches 1896 mußte er schon fernbleiben.

* * *

Dem Andenken Simsons widmeten am Mittwoch bei Beginn der Sitzungen im Reichstag wie im Abgeordnetenhaus die Präsidenten ehrende Worte des Nachrufs. Die Beisetzung findet Sonnabend Mittag 12 Uhr von der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt aus statt. Die Beisetzung erfolgt an der Seite seiner Gemahlin auf dem Jerusalemer Kirchhof in der Bellealliancestraße. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, die Sitzung am Sonnabend wegen der Beerdigung ausfallen zu lassen. Der Reichstag wird bei der Trauerfeier durch die Präsidenten und das ganze Bureau vertreten sein. Den übrigen Reichstagsmitgliedern, soweit sie sich betheiligen wollen, sollen Wagen zur Verfügung stehen. In Reichstagskreisen wurde die Frage erörtert, ob nicht die Bestattung Simsons auf Reichskosten erfolgen solle.

Ueber die letzten Tage Simsons wird berichtet: Eduard Simson hatte erst vor kurzem im Alter von 89 Jahren eine kleine Operation glücklich überstanden. Vor wenigen Wochen befiel ihn ein Influenza-Anfall, von dem er sich jetzt gerade soweit erholt hatte, daß er am Sonnabend in seinem Rollstuhl eine Spazierfahrt in den Thiergarten wagen konnte. Auf dem Rückweg nach seiner Wohnung befiel den greisen Herrn ein Unwohlsein, das schließlich unaufhaltsam zum Tode führte.

An der Bahre Simsons trauern 7 Kinder, 2 Söhne und 5 Töchter, von denen zwei unvermählt geblieben sind.

Vom Reichstage.

75. Sitzung vom 3. Mai.

Präsident Graf Ballestrem macht zunächst dem Hause Mittheilung von dem Ableben des ersten Präsidenten des Reichstages, Dr. Eduard v. Simson. Er widmet demselben einen warmen Nachruf, indem er betont, in allen Entwickelungsphasen der deutschen Einheitsbewegung habe der Entschlafene eine hervorragende Stellung eingenommen und eine bedeutsame Thätigkeit entfaltet. Als Präsident des Frankfurter Parlaments habe er am 18. April 1849 dem König Friedrich Wilhelm IV. seine Wahl zum deutschen Kaiser angekündigt. Sowohl in dem konstituirenden, wie in dem ersten norddeutschen Reichstage habe er an deren Spitze gestanden und als solcher habe er in Versailles die Adresse überreicht, durch welche dem König Wilhelm von Preußen die deutsche Kaiserwürde angetragen wurde. Als Mitglied habe er dem Reichstage bis 1876 angehört. Redner erinnert dann noch an die Ernennung Simsons 1879 zum Präsidenten des Reichsgerichts, an die 1888 erfolgte Verleihung des Schwarzen Adlerordens und fährt dann fort: Trauernd und tiefbewegt steht der Reichstag an der Bahre seines ehemaligen ersten Präsidenten, dem er dauernd ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren wird. (Die Mitglieder haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Ich habe wohl Ihre Ermächtigung, ein Beileidsschreiben an den Sohn des Entschlafenen, Herrn Justizrath Simson, zu richten und eine Bandschleife an der Bahre niederzulegen. Wegen weiterer Theilnahme des Reichstages an der Beerdigungsfeier werde ich mit den Herren Senioren verhandeln.

Nunmehr tritt das Haus in die zweite Berathung des Antrages Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) betreffend das Betäuben der Schlachtthiere.

Auf Antrag des Abg. Lieber (Zentr.) wird jedoch zuerst die Berathung der Anträge Lieber (Zentr.) betreffend Errichtung von Arbeitskammern und Pachnicke betr. Errichtung eines Reichsarbeitsamts fortgesetzt.

Abg. v. Kardorff (Rp.) glaubt, daß alle diese Vorschläge nur der Sozialdemokratie zu Gute kämen und nur diese allein stärken würden. Selbst Lasker habe s. Z. mit Bezug auf die Gewerkvereine gesagt, gegen diese seien große Kautelen geboten. Redner polemisirt sodann gegen verschiedene Redner zu dem zur Debatte stehenden Gegenstand von vor acht Tagen. Für das einzig Richtige halte er ein neues Sozialistengesetz (Gelächter links) und dieses müsse u. A. auch eine Bestimmung enthalten, daß, wer sich zur Sozialdemokratie bekenne, für sie Beiträge leiste 2c., auf fünf Jahre das aktive und passive Wahlrecht verliere, (erneutes Gelächter). Jedenfalls habe er das Vertrauen, das deutsche Reich werde auch diese Krise überwinden und man werde später auf die jetzigen sozialpolitischen Experimente mit ganz anderen Augen blicken, als die Mehrheit des Reichstages dies jetzt thue.

Abg. Büsing (ntl.) erklärt, ein großer Theil seiner Freunde und er, Redner, nähmen bei aller Billigung der sozialpolitischen Bestrebungen der Antragsteller dennoch zu den vorliegenden Anträgen einen abweichenden Standpunkt ein. Sie könnten dieselben nicht als eine geeignete Grundlage für einen sozialpolitischen Fortschritt ansehen.

Abg. Wiemer (frs Vp.) führt aus, auch seine Freunde könnten nicht jeden Antrag von vornherein blos seines sozialpolitischen Zweckes halber billigen, sie hielten vielmehr bei jedem Antrage Prüfung geboten. Redner geht jetzt auf die einzelnen Anträge ausführlicher ein. Dem Heyl'schen Vorschlag könne er nicht zustimmen. (Derselbe will Gewerbegerichtsabtheilungen als Arbeitskammern konstituiren.) Was den Antrag Hitze anlange (gemeinsame Organisation von Arbeitern und Arbeitgebern in Arbeitskammern), so stehe er nebst seinen Freunden auf demselben Standpunkt, selbstverständlich unter Festhaltung der Forderung nach gesetzlicher Anerkennung der Berufsvereine. Durchaus sympathisch sei ihnen auch der Antrag Pachnicke (Errichtung eines Arbeitsamts.) Ein politische Verkehrtheit ersten Ranges würde es sein, wenn die sozialdemokratische Gesinnung durch Entziehung des politischen Wahlrechts bestraft werden solle.

Abg. Kropatschek (kons.) bekennt sich als Gegner der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine, akzeptirt aber mit seinen Freunden den Antrag Lieber-Hitze (gemeinsame Organisationen von Arbeitern und Arbeitgebern.) Die Heyl'schen Vorschläge seien ihm nicht klar. Was die Sozialdemokraten anlange, so betone er wiederholt, daß dieselben bisher nichts für die Arbeiter gethan hätten, denn Arbeiterversicherung und Arbeiterschutz seien jederzeit gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten zu Stande gekommen. Eine gemeinsame Organisation in der Form des Antrages Hitze könne wenigstens wohlthätig wirken. Auf diesen Boden würden seine Freunde treten.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) wendet sich nach einer Polemik gegen den Abg. v. Kardorff den vorliegenden Anträgen zu. Das von dem Abg Pachnicke vorgeschlagene Reichsarbeitsamt bedeute einen Fortschritt, ebenso die Arbeitskammern. Wenn Abg. von Stumm eine Gefahr darin sehe, weil die Arbeiter in diesen Kammern zu Wort kommen würden, dann dürfe man ja überhaupt keinen Fortschritt mehr einführen, denn die Sozialdemokraten drängen nun einmal überall ein, selbst in den Reichstag.

Abg. Stöcker (b k. F.) bedauert, daß die Reichsparteiler gegen Arbeitskammern seien, noch viel mehr aber bedauere er die Aeußerung v. Kardorffs, daß den Sozialdemokraten auf 5 Jahre das Wahlrecht zu entziehen sei. Solche Aeußerungen seien im höchsten Maße gefährlich, politisch unbesonnen. Auf die kaiserlichen Erlasse eingehend, bemerkt Redner, es sei Thatsache, daß diese Erlasse eine Vertretung der Arbeiter wollten, und deshalb trete auch er mit seinen Freunden für die Arbeiterkammern ein. Herr von Stumm wolle Alles auf dem Wege der Knappschaft machen, aber dies sei doch eine zu alte Form. Das patriarchalische System gehöre einer vergangenen Zeit an, man könne auf dasselbe nicht moderne Verhältnisse anwenden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) lehnt es in einer Entgegnung gegen den Vorredner ab, den Sozialdemokraten ein noch größeres Agitationsfeld zu schaffen, als sie schon jetzt haben.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf Donnerstag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung; Gebühren beim Nordostseekanal und kleinere Vorlagen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

64. Sitzung vom 3. Mai.

Am Ministertische: v. Miquel, Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien.

Präsident v. Kröcher theilt dem Hause das Ableben des früheren Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Eduard v. Simson mit. Der Verstorbene hat früher lange diesem Hause angehört; er war von 1849 bis 1851 dessen erster Vizepräsident und von 1860 bis 1861 dessen Präsident. (Die Mitglieder des Hauses haben sich von ihren Plätzen erhoben.)

In gleicher Weise wird das Ableben des verstorbenen Abg. Rath (Zentr.) geehrt.

Der Gesetzentwurf betr. die Bullenhaltung in der Provinz Sachsen wird debattelos in dritter Lesung angenommen und sodann die Berathung des Kommissionsberichtes über den Antrag Gamp (frk.) und Genossen, betr. Maßregeln gegen die in der Landwirthschaft herrschende Arbeiternoth fortgesetzt.

Unter Punkt 6 verlangt der Kommissionsantrag Einschränkung des bisherigen Verfahrens, den Arbeitsmarkt durch Tarifverbilligungen auf weitere Entfernungen zum Nachtheil der Landwirthschaft künstlich zu verschieben.

Abg. Wetekamp (frs. Vp.) vertheidigt das bestehende System der billigen Arbeiterfahrkarten.

Abg. Mendel-Steinfels (kons.) meint, es müsse unbedingt vermieden werden, daß ländliche Arbeiter, angeregt durch die billigen Tarife, ihre ländliche Beschäftigung aufgeben und Arbeit in der Stadt annehmen. Dagegen habe er nichts, daß die Arbeiter aus der Stadt sich auf dem Lande ansiedeln und ihnen billige Fahrgelegenheit zur Arbeitsstätte gewährt werde.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Möllhausen theilt mit, daß die Eisenbahnverwaltung gegenwärtig mit Erhebungen beschäftigt sei, um nach dem Ergebniß derselben das Personentarifwesen für den Lokalverkehr umzugestalten.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Punkt 7 verlangt Bestimmungen, wonach junge Leute unter 18 Jahren ohne väterliche Genehmigung ihren Heimathsort nicht verlassen dürfen.

Punkt 8 verlangt das Recht für die Gemeinden, Anziehende abzuweisen, wenn diese nicht den Nachweis einer gesunden Wohnung erbringen und das Schlafstellenwesen zu beschränken.

Abg. Hirsch (frs. Vp.) bekämpft die Anträge der Kommission und auch die Anträge Richthofen. Letztere gehen dahin, daß beim Verlassen der Heimath auch noch die Gemeindebehörde ihre Zustimmung ertheilen soll und daß von der Anzugsgemeinde der Nachweis des Erwerbes des nothwendigen Lebensunterhaltes für sich und seine Angehörigen von dem Anziehenden verlangt werden kann.

Abg. Sattler (nl.) weist darauf hin, daß die beiden Punkte 7 und 8 sich nur auf junge Leute unter 18 Jahren beschränken; wenn das bei Punkt 8 zweifelhaft sei, müsse es besonders eingefügt werden. Die Anträge Richthofen seien unannehmbar.

Abg. Fritzen (Zentr.) spricht gegen die Anträge Richthofen und plaidirt für unveränderte Annahme der Kommissionsanträge.

Der Antrag Richthofen zu Punkt 7 wird zurückgezogen und dafür ein Antrag v. Erffa (kons.) eingebracht, wonach das Verlassen der Heimath außer unter den im Punkt 7 der Kommissionsbeschlüsse gestellten Bedingungen auch nicht ohne Nachweis eines festen Arbeitsverhältnisses gestattet sein soll.

Der Antrag v. Erffa und mit demselben Punkt 7 wird angenommen.

Punkt 8 wird unverändert angenommen, der hierzu eingebrachte Antrag v. Richthofen wird abgelehnt.

Punkt 9 verlangt Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes zur Erleichterung der Pflichten der Wohngemeinde und stärkeren Heranziehung der Arbeitsgemeinde.

Punkt 9 wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag, 8. Mai, 12 Uhr: Bremisch-preußischer Staatsvertrag betr. die Weserkanalisirung. Volksschullehrerreliktengesetz.

Deutsches Reich.

Anläßlich seines 50. Geburtstages erhielt Staatssekretär v. Bülow am Mittwoch vom Kaiser ein silbernes Schreibzeug als Geburtstagsgeschenk, das in künstlerischer Weise ausgeführt ist und den Namenszug des Kaisers trägt.

Bei der Reichstagsstichwahl in Melle-Diepholz ist der nationalliberale Kandidat Wamhof mit 7946 Stimmen gegen den Deutschhannoveraner v. Bar, der 7179 Stimmen erhielt, gewählt worden.

„40 Schlachtschiffe sofort auf Stapel zu setzen und in 3 Jahren fertig zu bauen, das sei unsere Antwort auf Samoa", so schreibt ein Pfarrer in der konservativen „Elbinger Zeitung", welcher den für diesen Vorschlag bezeichnenden Namen Blech führt.

Ueber die Abrüstungskonferenz hat sich der Königsberger Prof. Zorn, der als deutscher Delegirter theilnehmen wird, nach der „Berl. Wissensch. Korresp.", wie folgt ausgesprochen: „Ich sehe der Konferenz hoffnungsvoll entgegen und möchte glauben, daß bei redlichem Willen aus dieser und etwaigen späteren Konferenzen, wenn auch keine „Abrüstung", so doch eine werthvolle Weiterbildung des Völkerrechts zum Segen der Menschheit sich ergeben wird."

Der Entwurf einer Checkordnung (Postvermittlung des Checkverkehrs) soll nach Mittheilung des Herrn v. Podbielski noch in dieser Session eingebracht werden.

Die Postkommission des Reichstags nahm die Vorschläge der Subkommission für den Zeitungstarif entgegen. Danach beträgt die Zeitungsgebühr: 1. 3 Pf. für jeden Monat Bezugszeit, 2. 15 Pf. jährlich für das wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen, sowie 15 Pf. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche, 3. 10 Pf. jährlich für jedes Kilogramm des Jahrgewichts unter Gewährung eines Freigewichts von ein Kilogramm für jedes wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen. Nach längerer Debatte wurden die Vorschläge der Subkommission mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten nur Pachnicke und Dasbach. Damit ist die erste Lesung der Postnovelle beendet.

Die Kommission für die lex Heinze beendete am Dienstag die zweite Lesung der Vorlage. Mit 9 gegen 8 Stimmen wurde entsprechend dem Antrag Stumm eine Resolution angenommen, welche den Reichskanzler ersucht, bei einer Revision des Strafgesetzbuchs zu erwägen, ob sich nicht eine Verschärfung der Strafen für Sittlichkeitsverbrechen, insbesondere für die gegen Kinder gerichteten, empfiehlt.

Zum Lehrerreliktengesetz ist der Kommissionsbericht erschienen. Die Kommission hat nur zwei Aenderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen: sie hat den Staatszuschuß auch den Stadtkreisen gewährt, denen die Regierung ihn vorenthalten wollte; außerdem ist der Staatszuschuß erhöht worden auf drei Viertel der Kosten der gesammten Reliktenversorgung, während der Regierungsentwurf als Staatszuschuß nur den festen Satz von 240 Mk. für jede Witzwe mit entsprechenden Sätzen für Waisen und Vollwaisen gewähren wollte. Die Regierung hat den Beschluß in Betreff der Erhöhung des Staatszuschußes für unannehmbar erklärt.

Zu den Maßregelungen der „Posener Zeitung" wird dem „Berl. Tageblatt." aus Posen berichtet, daß der Chefredakteur der „Posener Zeitung", Herr Goldbeck, über persönliche Unterredungen, die er mit den Ministern v. Miquel und v. d. Recke hatte, mittheilte, die Minister hätten ohne Umschweife erklärt, daß die Kündigungen, die dem Verleger der „Posener Zeitung" in der letzten Zeit von verschiedenen Behörden zugegangen, eine Folge der politischen Haltung des Blattes seien.

Provinzielles.

Graudenz, 3. Mai. Bei der heute am städtischen Lehrerinnenseminar unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer und im Beisein der Herren Generalsuperintendent D. Döblin, Geheimrath Triebel und Domherrn Kunert abgehaltenen Lehrerinnenprüfung erhielten sämmtliche Damen die Befähigung zur Anstellung an höheren und mittleren Mädchenschulen.

Konitz, 2. Mai. Ein interessantes Wiederaufnahmeverfahren ist beim hiesigen Landgericht eröffnet worden. Ende September v. Js. wurde der Besitzer A. von Niesiolowski aus Josephsberg wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Verurtheilte besaß das Jagdrecht auf seinem über 400 Morgen großen, rings von königl. Forsten umgebenen Grundstück und hatte als vorzüglicher Jäger äußerst günstige Jagdresultate erzielt. Dies gefiel den Forstbeamten nicht; sie konnten aber nicht feststellen, daß gewilddiebt wurde. Trotzdem gelang es, v. N. unter Anklage zu bringen. Die Verurtheilung v. N.'s zu der harten Strafe erfolgte lediglich auf Grund von gutachtlichen Aussagen, daß es unmöglich sei, auf dem v. N.'schen Grundstücke so viel Wild, wie verkauft worden sei, zu erlegen. Während nun v. N. im Zuchthause schmachtete, stellte seine Ehefrau einen gelernten Jäger an, welchem es in kurzer Zeit gelang, noch mehr Wild zu erlegen, als v. N. Nunmehr hofft man, im Wiederaufnahmeverfahren die Freisprechung des Verurtheilten zu erreichen. — Hoffentlich läuft inzwischen nicht der gelernte Jäger Gefahr, ein ähnliches Schicksal zu erleben, wie der im Zuchthause sitzende Herr v. N.

Konitz, 2. Mai. Wegen eines an seinem neunjährigen Enkelkinde begangenen Verbrechens ist der Altsitzer Vincent Gorski aus Klonowo zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Der Knecht Wilhelm Donath aus Gr. Friedrichsberg, der zum Dienst bei der Infanterie für tauglich befunden worden war, hatte eine Selbstverstümmelung durch Abhacken des rechten Zeigefingers vorgenommen. Deshalb wurde Donath zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Schöneck, 2. Mai. In der Nacht von Montag zu Dienstag statteten Diebe der hiesigen Bahnhofsrestauration einen Besuch ab. Sie nahmen die Ladenkasse mit und stärkten sich außerdem mit Sooleiern und Liqueuren.

Allenstein, 1. Mai. Die Eisenbahn-Verwaltung läßt auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Acetylen-Gasanstalt erbauen. Das Acetylengas soll nur zur Beleuchtung der Eisenbahnwagen dienen und zwar, da es explosive Stoffe enthält, in einer Mischung von $^2/_3$ Fettgas und $^1/_3$ Acetylengas.

Heilsberg, 3. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Montag im Dorfe Blankensee zugetragen. Der Schmiedemeister Theodor Rohde wollte sich ein neues Wohnhaus erbauen und machte hierzu in Heilsberg Einkäufe. Nach Hause zurückgekehrt, fand er einige Arbeiter an den neuen Kelleranlagen beschäftigt und versuchte selbst mit dem 54jährigen Eigenkäthner Bernhard Buchholz und dem 25jährigen Arbeiter Bernhard Hennig eine noch erhaltene Giebelwand seines alten Wohnhauses abzubrechen. Als nun diese drei Personen das Fundament der betreffenden Mauer lockerten, fiel letztere um und begrub alle drei Opfer unter sich. Während Hennig mit gebrochenen Gliedmaßen und zerquetschten Eingeweiden gleich als Leiche aus dem Ziegelschutte herausgezogen wurde, zeigte Rohde noch ca. $^1/_2$ Stunde, Buchholz noch ca. 3 Stunden schwache Lebenszeichen. Der hinzugezogene Arzt fand alle drei Personen um 9 Uhr Abends als Leichen.

Königsberg, 2. Mai. Zu den Massenerkrankungen von Mannschaften des Pionier-Bataillons Fürst Radziwill erfährt die „K. H. Z." noch, daß von denselben Konserven, denen die Vergiftungserscheinungen zugeschrieben werden, die Familie eines Hauptmanns des Bataillons genossen hat, ohne daß auch nur ein Mitglied der Familie irgend welche Beschwerden gefühlt hätte. — Auf dem Uebungsplatze des Pionier-Bataillons Fürst Radziwill wurden Uebungen im Minenlegen und Sprengen vorgenommen. Als eine neu gelegte Mine entzündet werden sollte und der leitende Offizier das bezügliche Kommando ertheilt hatte, trieb ein plötzlicher Windstoß die Flammensäule einem Unteroffizier direkt ins Gesicht, sodaß derselbe schwere Brandwunden erlitt. Sofortige ärztliche Hilfe war zwar zur Stelle, doch fürchten die Aerzte sehr für die Augen. — Ein 21$^1/_2$ Jahre alter Student machte heute früh in seiner Wohnung seinem Leben durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe ein Ende. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, den 4. Mai.

— Der Vorsitzende der Handelskammer in Thorn Herr Weingroßhändler Herm. Schwartz jun. ist vom König zum Kommerzienrath ernannt worden. Der Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder überbrachte heute Vormittag persönlich das Ernennungsdekret. — Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese wohlverdiente Auszeichnung Herrn Schwartz hauptsächlich zu Theil geworden ist in Anerkennung der rastlosen langjährigen Thätigkeit, die er als Vorsitzender unserer Handelskammer im Interesse unseres Handels und Verkehrs entfaltet hat.

— Personalien. Der Regierungsrath Höchstädt in Danzig ist zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Osnabrück und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichtsdirektor" auf Lebenszeit ernannt worden.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch den 3. Mai Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind: Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr, Stadtrath Kriwes, Stadtrath Tilk und 28 Stadtverordnete. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Stadtv. Hensel: Magistrat hat dem Ausschuß das umgearbeitete Projekt zum Bau einer Knabenmittelschule vorgelegt, dessen Kosten sich auf 298 627 M. belaufen. Die beiden Ausschüsse haben darüber berathen und, obgleich selbst der heftigste Gegner des Projekts, Stadtv. Uebrick, an dem Kostenanschlage nicht das geringste auszusetzen hatte, mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Magistratsantrag abzulehnen und der Versammlung dagegen den Bau einer Gemeindeschule zum Preise von 100 000 M. zu empfehlen. Bürgermeister Stachowitz weist darauf hin, daß die Versammlung nach langwierigen Vorberathungen und Ermittelungen endlich im September v. J. mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt habe, eine Knabenmittelschule zu bauen und diesen Beschluß ausdrücklich als einen definitiven bezeichnet habe. Wenn jetzt auf einmal im Ausschuß wieder ein Stadtverordneter mit dem Vorschlage komme, eine Gemeindeschule zu bauen und den früheren Beschluß einfach zu annulliren, so sei ihm bei dem Mangel von neuem Material zur Sache ein solches Vorgehen vollkommen unverständlich. Mit demselben Rechte hätte der Ausschuß auch beschließen können, eine Gemeindeschule für 20 000 bis 30 000 Mk. zu bauen. Für den Fall, daß die Versammlung dem Vorschlage des Ausschusses folgen sollte, wäre garnichts erreicht, denn die Mittelschule würde von vornherein in dem alten Gebäude keinen Platz haben, weil die vorhandenen Räume jetzt schon eben knapp für die Unterbringung der einzelnen Klassen ausreichen und für ein Physikzimmer, Zeichensaal u. s. w. gar keine Räume da sind, so daß der ordnungsmäßige Unterricht unter dem Raummangel leiden muß. Bei einem Zuwachs von Schülern würde man im nächsten Jahr entweder doch bauen oder aber wieder mit dem leidigen Ausmiethen einzelner Klassen beginnen müssen. Im übrigen könne der von den städtischen Körperschaften im September gemeinsam gefaßte Beschluß, eine Mittelschule zu bauen, heute nicht einseitig von der Stadtverordnetenversammlung wieder aufgehoben werden und wenn dies doch geschehe, so werde jedenfalls der Magistrat damit nicht übereinstimmen und seinerseits an dem einmal gefaßten Beschluß festhalten. Wenn die Kosten des jetzt vorgelegten Projekts auch etwas höher seien, als die anfangs dafür bewilligten (250 000 Mk.), so müsse man sich auf derartige Ueberschreitungen bei so großen Bauten stets gefaßt machen und der Kostenpunkt habe ja auch in der Kommission von keiner Seite eine Bemängelung erfahren. Das vorgelegte Projekt sei im Wesentlichen dasselbe wie das ursprüngliche, der Bau enthalte dieselben Räume nur sei die Ausstattung desselben im Interesse der Kostenersparniß eine einfachere geworden. Stadtv. Wolff ist fest davon überzeugt, daß die Versammlung mit überwältigender Mehrheit den Ausschußantrag ablehnen und den Magistratsantrag annehmen werde. Auch er bestreitet der Versammlung das Recht, den früher mit dem Magistrat gemeinsam gefaßten Beschluß auf einmal einseitig aufzuheben. Der Beschluß sei nach reiflicher Ueberlegung gefaßt worden und man solle froh sein, daß jetzt endlich ein fertiges und annehmbares Bauprojekt vorliege. Redner geht weiter auf den jetzigen skandalösen Zustand bei den städtischen Schulen ein, bei welchem infolge der massenhaften Ausmiethungen von Klassen die Lehrer fortwährend hin und her laufen müssen. Im Interesse der Schule und der Kinder bitte er um Annahme des Magistratsantrages. Stadtv. Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau will auf die schon bekannten massenhaften Uebelstände in dem jetzigen Schulgebäude nicht weiter eingehen sondern nur darauf aufmerksam machen, daß der Schulhof jetzt bei ca. 310 Quadratmeter Flächenraum etwa 800 Kinder aufnehmen muß, welche Zahl sich bei Ausschulung der Gemeindeschule und Belassung der Mittelschule in dem alten Gebäude vielleicht auf 725 verringern würde. Das seien pro Kind $^1/_2$ Quadratmeter zu freier Bewegung und spreche allen hygienischen Grundsätzen, nach denen bis 4 Quadratmeter erforderlich sind, Hohn. Es sei eine Ehrenpflicht der Stadt, diesen Zuständen endlich einmal ein Ende zu machen. Stadtv. Uebrick erkennt die gerügten Mißstände durchaus an und meint, denselben wäre längst abgeholfen, wenn die Versammlung den schon vor 2 Jahren von der Kommission gefaßten Beschluß, eine Gemeindeschule zu bauen, damals angenommen hätte. Die Behauptung, daß die Räume in dem alten Gebäude für die Mittelschule nicht ausreichend seien, sei unzutreffend, dieselben genügten vollkommen und mit dem Bau einer Gemeindeschule, die nur 100 000 Mk. kosten würde, wäre dann allen Uebelständen abgeholfen. Der angenommene Preis von 100 000 Mk. sei durchaus angemessen, er als Techniker müsse das am besten beurtheilen können, denn er habe bekanntlich erst vor kurzer Zeit eine ähnliche Schule in Culmsee für 80 000 Mk. gebaut. Eine Verzögerung des Baues würde durch die Annahme des Ausschußantrages auch nicht eintreten, denn er getraue sich, ein solches Bauprojekt binnen 14 Tagen fix und fertig zu liefern, so daß die Schule zum Herbst fertig sein könne. Redner sucht dann an der Hand einer von ihm gemachten Aufstellung nachzuweisen, daß die jetzt vorhandenen Räume im alten Gebäude für alle Zwecke bei weitem ausreichen, und da der Zuwachs der Schule auch kein so großer sei, wie man annehme, so würde man erst vielleicht in 10 Jahren vor der Frage einer Erweiterung der Schule stehen. Im schlimmsten Falle könne man ja auch die Aufnahme der auswärtigen Schüler beschränken, von denen jetzt 156 in der Anstalt seien und für die die Stadt keine Schulen zu bauen brauche. Dem Direktor der Mittelschule könne er es ja nicht verdenken, wenn er ein besseres Schulgebäude zu haben wünsche, er möchte aber an dieser Stelle ausdrücklich vor unnöthigen Ausgaben warnen. Bürgermeister Stachowitz bezeichnet die von dem Vorredner vorgetragenen Zahlen als unrichtig, nur die frühere Aufstellung, auf Grund deren seinerzeit die Versammlung den Bau einer Mittelschule beschloß, sei richtig. Er halte jede weitere Debatte für überflüssig und bitte um sofortige Abstimmung. Wo sollte denn eine städtische Verwaltung hinkommen, wenn die einmal gefaßten Beschlüsse fortwährend abgeändert werden. Der Beschluß, den die Versammlung seinerzeit nach reiflicher Ueberlegung gefaßt habe, sei für sie auch bindend. Stadtv. Leutke tritt für die Annahme des Magistratsantrages ein, die Anregung, jetzt auf einmal wieder eine Gemeindeschule zu bauen, sei ihm vollkommen neu. Stadtv. Sieg weist nach, daß sich in dem alten Schulgebäude 8 Zimmer befinden, welche höchstens 16 Schüler fassen, die anderen Räume können bis zu 50 Schülern aufnehmen. Das Gebäude würde demnach zwar für die Gemeindeschule, nicht aber für die Mittelschule ausreichen, wie Stadtv. Uebrick nachweisen wollte. Die Schule habe 17 Klassen, die von der Mittelschule sämmtlich in Anspruch genommen würden, so daß für das physikalische Zimmer und andere Zwecke kein Raum sei und der Unterricht leiden müsse. Nachdem hierauf ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden war, wurde der Magistratsantrag beinahe einstimmig angenommen und damit der Ausschußantrag abgelehnt. — Der Magistrat beantragt, von Bohrungen auf Salz auf dem Gelände der städtischen Ziegelei Abstand zu nehmen, da die Kosten mehrere tausend Mark betragen würden und nach sachverständigem Gutachten nur Wasser mit sehr geringem Salzgehalt gefunden werden würde. Stadtv. Roggatz ist ebenfalls gegen die Bohrungen und empfiehlt den Platz zum Zwecke der Bebauung zu parzelliren. Redner meint, daß dort mindestens 12 Baustellen im Werthe von je 20 000 Mk. vorhanden seien. Bürgermeister Stachowitz bittet, über die weitere Verwendung des Platzes erst dann Beschluß zu fassen, wenn die jetzt noch dort stehenden Gebäude beseitigt sind. Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen. — Der Ankauf einer 3 ha. großen Enklave von dem Schneider Gustav Huhse in Schwarzbruch zum Preise von 660 Mk. wird genehmigt. — Ebenso wird der Ankauf von Parzellen bei Kl. Weißhof von zusammen etwa 2,2389 ha Größe von dem Kaufmann H. Löwenberg hier zum Preise von 500 Mk. pro 25 ar genehmigt. — Dem Förster Würzburg in Ollek wird für die Wahrnehmung der Amts- und Gutsvorsteher-Geschäfte ein Pauschquantum von jährlich 200 Mk. gewährt. Auf eine bezügl. Anfrage des Stadtv. Cohn theilt Oberförster Bähr mit, daß der Staat deshalb keinen Beitrag zu diesen Kosten giebt, weil Ollek auf Antrag der Stadt Thorn und in deren Interesse aus dem früheren Gemeindebezirk Mocker ausgeschieden ist. — Dem Förster Jacoby in Steinort wird für die Wahrnehmung der Gutsvorstehergeschäfte von Altau eine jährliche Entschädigung von 100 M. gewährt. — Der Pächter von Barbarken bittet, ihm eine mitverpachtete etwa 26 Morgen große Fläche, welche aus reinem Sand besteht, wieder abzunehmen und ihn entsprechend zu entschädigen. Nach dem Magistratsvorschlage wird der Antrag genehmigt und die Pacht infolgedessen um 50 M. herabgesetzt. Auf eine bezügliche Anfrage erklärt Oberförster Bähr, daß dem Pächter allerdings vorläufig die Pacht gestundet sei, er aber 500 M. Kaution hinterlegt habe. — Von der Wahl des Lehrers Dyck aus Gr. Boesendorf an die III. Gemeindeschule an Stelle des an die II. Gemeindeschule versetzten Herrn Sagner wird Kenntniß genommen. — Die Umzugskostenentschädigung für den Polizeisergeanten Zittlau wird auf 62,50 M. festgesetzt. — Zur Reparatur der Treppe vom Trajektdampfer zur Bazarkämpe werden 300 M. gefordert. Stadtv. Uebrick will die Sache den Ausschüssen zurückgeben, weil diese noch nicht darüber berathen hätten. Stadtv. Kriwes tritt für sofortige Erledigung der Sache ein, die eilig sei. Die Polizei habe schon wiederholt über dort vorgekommene Unfälle berichtet. Nachdem noch die Stadtv. Kordes und Lambeck für sofortige Bewilligung gesprochen haben, wird dieselbe beschlossen. — Magistrat legt einen Vertrag zur Genehmigung vor betr. zusätzliche Abänderungen des mit der Elektrizitätsgesellschaft Felix Singer und Co. abgeschlossenen Vertrages sowie den Vertrag mit Mocker und die Vermiethung einer weiteren 10 Meter breiten Fläche des Zwingergrundstücks zur Verbreiterung der Unterstation. Bürgermeister Stachowitz führt dazu aus: Die Stadt habe vor einiger Zeit den Elektrotechniker Müllendorf aus Berlin, eine anerkannte Autorität auf seinem Gebiete, kommen und denselben die hiesigen elektrischen Anlagen prüfen lassen. Sein Gutachten ging dahin, daß die Anlagen im Allgemeinen zweckmäßig seien, aber nicht in allen Punkten den in dem früheren Vertrage niedergelegten Bedingungen entsprechen. Herr Müllendorf hat darauf den der Versammlung zur Genehmigung vorliegenden Nachtrag zum Vertrage entworfen. In demselben sind namentlich diejenigen Paragraphen, welche sich auf den Antheil der Stadt an dem Gewinn aus den elektrischen Beleuchtungsanlagen beziehen, mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Betriebes nach Mocker geändert worden, so daß die Stadt an dem dort erzielten Gewinn der Gesellschaft theilnimmt (7$^1/_2$ pCt. vom Bruttogewinn und $^1/_4$ von dem über 6 pCt. erzielten Reingewinn). Die Leitung des Stromes für die Beleuchtungsanlagen durch die Stadt wird genehmigt und zwar soll dieselbe in den Hauptstraßen unterirdisch, in den Nebenstraßen durch Masten-, Konsolen- oder Dachleitung geschehen. Feuersgefahr sei nicht vorhanden, für die Forderung der Kabelleitung in den Hauptstraßen seien nur Verkehrsrücksichten maßgebend gewesen, aus Billigkeitsrücksichten könne man aber nicht in allen Straßen Kabel verlangen. Die Gesellschaft hat für die erforderlichen Blitzschutzvorrichtungen zu sorgen, sie hat außerdem die Feuerwehr in der sachgemäßen Behandlung der Drähte auszubilden und sie mit den nöthigen Schutzutensilien zu versehen. Die Anlegung einer Verbindungsleitung zwischen der Haupt- und Unterstation durch die Bäckerberge ist genehmigt worden, ebenso die Legung des Geleises nach Mocker mit einigen Abänderungen. Die Gesellschaft hat dagegen ihrerseits zwischen den Schienen und je einen halben Meter rechts und links davon Kopfsteine zu pflastern und für Unterhaltung dieses Pflasters jährlich 16 Pfg. pro laufenden Meter an die Stadt zu zahlen. Infolge der Erweiterung des Betriebes muß die Gesellschaft auch ihre Unterstation größer bauen, wozu ihr die Stadt eine weitere Fläche

von 10 Meter Breite gegen 100 Mk. jährliche Pacht vermiethet. In dem Nachtragsvertrage ist auch ausdrücklich ausgesprochen, daß die Stadt aus der weiteren Ausdehnung des Betriebes keinen Schaden haben dürfe. Die Genehmigung zur Umwandlung in eine Aktiengesellschaft wird seitens der Stadt nach Vollziehung des Nachtragsvertrages genehmigt. Um sich zu sichern, daß der Reingewinn der Gesellschaft zu Ungunsten der Stadt nicht zu schlecht berechnet wird, wird noch ein Sachverständiger herangezogen werden, um für die Stadt den Werth der Gesammtanlagen festzustellen und dessen Taxe wird dann der Gewinnberechnung zu Grunde gelegt. Magistrat beantragt nun, den Nachtragsvertrag zu genehmigen und die von Herrn Möllendorff liquidirten Kosten in Höhe von 865 M. zu bewilligen. Die Kosten für die Werthtaxe sollen bis zur Höhe von 750 M. von der Gesellschaft getragen werden. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Wolff, die Angelegenheit zu vertagen und zwecks besserer Information den Stadtverordneten eine Abschrift des Vertrages zukommen zu lassen, abgelehnt. Ein Antrag Glückmann, der Gesellschaft sämmtliche Kosten aufzuerlegen, welche durch eine etwaige Prüfung der Bilanzen im Auftrage der Stadt seitens eines Sachverständigen entstehen, wird angenommen; ebenso ein Antrag Plehwe, daß die Gesellschaft auch alle der Stadt bisher durch die Untersuchung entstandenen Kosten zu tragen hat. Endlich wird noch der Antrag des Ausschusses angenommen, daß die Stadt gegen eine Entschädigung von jährlich 16 Pf. pro laufenden Meter die Unterhaltung aller Pflasterstrecken an und zwischen den sämmtlichen Geleisen übernimmt. Mit diesen Abänderungen wird der Nachtragsvertrag dann genehmigt. — Zum Aufbau des abgebrannten Nebenkruges in Barbarken werden 2600 M. verlangt. Stadtv. Plehwe hält den Aufbau für überflüssig, der Nebenkrug mache dem Hauptkruge nur unnöthige Konkurrenz, dessen Pächter vielleicht sonst mehr Pacht zahlen würde. Nachdem Oberförster Bähr darauf hingewiesen hat, daß im Gegentheil der Pächter des Hauptkruges im Falle des Eingehens des Nebenkruges sogar 200 M. Entschädigung verlangen könnte, weil er den Nebenkrug für soviel verpachte, werden die Kosten für den Aufbau bewilligt. — Dem abgebrannten bisherigen Verwalter des Nebenkruges wird eine Beihilfe von 85 M. gewährt zur Errichtung einer Bretterbude für einen provisorischen Ausschank und Wohnung. — Die Abgabe von Wasser an die neustädt. evangelische Kirchengemeinde und desgleichen an die Synagogengemeinde zum Besprengen der Pflanzungen auf dem Friedhofe zum Preise von 10 Pf. pro Kubikmeter wird genehmigt. — Bürgermeister Stachowitz macht Mittheilung davon, daß die alten Glocken der altstädtischen evangelischen Gemeinde, welche im Rathhause hängen und einen Metallwerth von 675 M. besitzen, von einigen Privatleuten für 500 M. angekauft und für diesen Preis der Stadt angeboten worden seien. Die Versammlung beschließt einstimmig den Ankauf der Glocken. — Für den Finanzausschuß berichtet nun Stadtv. Adolph: Die Rechnung der Termins-Strafkasse für 1. April 1898/99 wird entlastet. — Die Rechnung der Gewerbekasse für das Jahr 1897/98 schließt ab mit Einnahme 1106,51 M., Ausgabe 1026,50 M., Bestand 80,01 M. — Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 26. April d. J. wird Kenntniß genommen.

— Leitung des Postbetriebes auf Eisenbahnkursen. Am 1. Mai ist die bisher von dem Postamt in Thorn Bahnhof wahrgenommene Leitung und Beaufsichtigung des Postbetriebs auf der Eisenbahnstrecke Culm-Kornatowo auf das Postamt in Culm, auf der Eisenbahnstrecke Garnsee-Lessen auf das Postamt in Lessen übergegangen.

— Neue Telegraphenanstalt. In der Ortschaft Richnau (an der Eisenbahn Culmsee-Schönsee) wird vom 3. d. Mts. eine mit der dortigen Postanstalt verbundene Telegraphen-Betriebsstelle verbunden mit öffentlicher Fernsprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet.

— Der Gauturntag des Oberweichselgaues findet am Sonntag in Bromberg statt. Der Verein Inowrazlaw hat den Antrag gestellt, der Gau wolle sich gegen die Theilung des Kreises I Nordosten erklären. Ausdrückliche Erklärungen gegen eine Teilung des Kreises I sind nur eingegangen vom Unterweichselgau, Ostpreuß. Grenzgau, Drewenzgau und Westpr. Gau auf Grund einstimmiger Beschlüsse ihrer Turntage. Ferner haben sich die Vereine Heiligenbeil, Schönlanke, Tuchel, Wartenburg, Gumbinnen, Pillkallen, Osterode, Pr. Stargard, Riesenburg, Pr. Holland und Tiegenhof gegen eine Theilung erklärt. Der Kreisvertreter Prof. Böthke-Thorn äußert sich über die Theilung des Kreises I Nordosten: „Wenngleich der Antrag auf Trennung des Kreises schon deshalb aussichtslos erscheint, weil ein dahingehender Beschluß des Kreisturntages schwerlich von der deutschen Turnerschaft genehmigt werden würde, so kommt doch die Stimme darüber den Vereinen des Kreises zu. Sind dieselben in ihrer Mehrheit für die Theilung, so wird dieselbe immer wieder beantragt und eventuell durchgesetzt werden. Sind sie aber fürs Zusammenbleiben, so hält den Kreis ein stärkeres Band zusammen als das Grundgesetz der deutschen Turnerschaft und die Zweckmäßigkeitsrücksichten ihrer Ausschüsse."

— Künstler-Konzert. Der Bemühung des Herrn Buchhändler Schwartz ist es gelungen, das berühmte „Koschat-Quintett", bestehend aus den Herren Rudolf Troxler, Hans Neubauer, Clemens Fochler, Georg Haàn, Thomas Koschat, Mitglieder der k. k. Hofoper zu Wien, für ein Konzert zu gewinnen, welches am 6. Juli im Viktoria-Theater stattfinden soll. Das Quintett steht unter persönlicher Leitung des k. k. Hof- und Domkapellsängers Thomas Koschat. Die Musikfreunde werden somit Gelegenheit finden, den allbeliebten Komponisten der „Kärntner-Lieder" hier begrüßen zu können. Das Programm, welches in der Buchhandlung des Herrn Schwartz bereits eingetroffen, ist auserlesen schön. Die Sänger konzertirten unter Koschat's Leitung bereits in den großen Städten am Rhein und in Süddeutschland und zwar mit großem Erfolge.

— Nach Ottlotschin, dem beliebten Ausflugsorte der Thorner, gehen vom nächsten Sonntag ab wieder die üblichen Sonderzüge: Abfahrt von Thorn Stadt 2,55 nachmittags, von Ottlotschin 8,30 abends. Der rührige Bahnhofswirth hat im Laufe des Winters einen großen bedeckten Tanzplatz und eine neue schöne Halle bauen lassen, so daß man auch ev. vor den Unbilden der Witterung geschützt ist. Die neuen Einrichtungen werden sicher die Anziehungskraft von Ottlotschin noch erhöhen.

— Da im Kreise Thorn in letzter Zeit mehrfach die Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist, so wird der Auftrieb von Rindvieh und Ziegen zu den hier im Monat Mai stattfindenden Viehmärkten verboten. Schweine dürfen nur dann zu Markt gebracht werden, wenn ihr Transport auf Wagen erfolgt. Auf die Beachtung dieser Vorschrift wird hier strenge geachtet werden.

— Steckbrieflich verfolgt werden der Fleischergeselle Michael Cieminski aus Briesen, geboren 1857, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, der Arbeiter Adolf Spieckert (Spichert) wegen Unterschlagung und der Arbeiter Anton Lukaszewski (alias Lewandowski) aus Siemon, geboren 1877, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.

— Gefunden: eine anscheinend silberne Herrenuhr und ein Portemonnaie mit Inhalt in der Fischerstraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 8 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,59 Meter.

Podgorz, 3. Mai. Die Anlegung eines neuen Kirchhofes für die ev. Gemeinde an der Argenauer Chaussee, gegenüber dem Treppnerschen Grundstücke, ist von den Kirchen- und Staatsbehörden genehmigt worden.

Kleine Chronik.

* Die Kaiserin Friedrich ist Mittwoch früh, von München kommend, auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

* Seid fruchtbar und mehret Euch! Als zahlreichstes Geschlecht des ganzen Erdballs kann wohl dasjenige der Webb gelten, das das Gebiet von Cumberland im Staate Kentucky bevölkert. Der Patriarch dieser außergewöhnlichen Familie, Mr. Jason Webb, steht im Alter von 80 Jahren und hat 19 Kinder gehabt, denen wiederum 175 Enkel und 100 Enkelkinder entsprossen sind. Sein mit 78 Jahren verstorbener Bruder Miles Webb hinterließ eine Nachkommenschaft von 400 Seelen. Pelly Webbs direkte Nachkommenschaft erreicht eine Höhe von 230 Mitgliedern, deren Mehrzahl sich noch am Leben befindet. Dem 75jährigen Bruder Sally Webb entstammen in erster Generation 13, in zweiter 80, in dritter 65 und in der vierten 50 Kinder. Latty Webb ist als Mutter von 11 Kindern das Familienoberhaupt von 201 Sprößlingen. Der letzte in der Reihe endlich, Harry Webb, sieht eine Nachkommenschaft von 166 Köpfen um sich. Rechnet man zu diesen unmittelbaren Abkömmlingen nun noch die eingeheiratheten Verwandten hinzu, so ergiebt sich die respektable Ziffer von 12 000 Personen, aus denen eine einzige Familie sich zusammensetzt. Und diese erstaunliche Entwickelung hat sich innerhalb vier Generationen vollzogen.

* Für müde Augen. Viele Leute, die gezwungen sind, mehrere Stunden hintereinander zu schreiben, zu lesen oder sich mit irgend einer mühsamen Handarbeit zu beschäftigen, klagen darüber, daß ihre Augen ermüden und zu schmerzen anfangen. Ein französischer Schriftsteller, dem es ähnlich erging, hat jetzt, wie das „Dresdner Journal" schreibt, ein einfaches Mittel gefunden, um schwache Augen während andauernder Arbeit frisch zu erhalten. Als er, wie es häufig vorkam, einmal eine halbe Nacht durchsitzen mußte, um einen bestellten Artikel am anderen Morgen abliefern zu können, drohten seine schon den ganzen Tag angespannt gewesenen Sehwerkzeuge völlig den Dienst zu versagen. Mit größter Mühe arbeitete er weiter, kaum noch im Stande, zu sehen, was er schrieb. Da fiel sein müder Blick plötzlich auf ein paar Streifen und Läppchen bunten Seidenzeuges, das seine Frau zur Herstellung einer Mosaikdecke brauchte und auf seinem Schreibtische liegen gelassen hatte. Unwillkürlich blieben seine Augen einige Sekunden an den lebhaft gefärbten Flecken haften und als sie dann zur Arbeit zurückkehrten, machte er die Wahrnehmung, daß sie bedeutend weniger ermüdet schienen. Jetzt findet man auf dem Pult des Mannes stets einen mit buntem Papier streifenweise beklebten Ständer, der dicht neben dem Tintenfaß seinen Platz hat, so daß der Arbeitende bei jedem Eintauchen der Feder seinen Blick auf den leuchtenden Farben ruhen lassen kann. Seitdem will der Schriftsteller keine Ermüdung seiner Augen mehr gespürt haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. (Tel.) In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie wurde das große Loos auf die Nummer 10018 gezogen.

Kiel, 3. Mai. Der durch den Brand auf der Germania-Werft angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt. Ein Theil der Arbeiter soll vorübergehend auf der kaiserlichen Werft eingestellt werden.

Hamburg, 3. Mai. Mehr als die Hälfte der Stadt ist durch das Fehlen des elektrischen Lichts in Dunkel gehüllt. An der Reparatur des verbrannten Kabels wird bei Fackelbeleuchtung weiter gearbeitet. Die Direktion der Hamburgischen Elektrizitätswerke glaubt jedoch, daß die Störung erst morgen Abend gehoben sein wird.

Brüssel, 3. Mai. In den drei Grubenbezirken des Hennegau macht sich heute eine etwas nennenswerthe Wiederaufnahme der Arbeit bemerkbar, und zwar sind im Bezirke von Mons etwa 1800, im Bassin du Centre etwa 1900 und im Bezirke von Charleroi etwa 1600 Arbeiter wieder angefahren. In dem letzteren Bezirke beträgt die Zahl der Ausständigen mit Einschluß der feiernden Metallarbeiter 22 700.

Rom, 3. Mai. Der Papst empfing gestern den Weltreisenden Eugen Wolf in $1\frac{1}{4}$stündiger Audienz.

Konstantinopel, 4. Mai. (Tel.) Nachdem festgestellt worden ist, daß die Jungtürken und das armenische Komitee Hand in Hand gehen, und nachdem in Yildiz-Kiosk neuerdings vielfach Drohbriefe und Denunziationen eingetroffen sind, ist die Bewachung des Sultans wesentlich verschärft worden.

Verdingungen und Verkäufe.

Bromberg, Königliche Eisenbahn-Direktion. Die Lieferung von rund 357 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 81 Loose soll verdungen werden. Termin am 25. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr im Dienstgebäude Zimmer 97.

5. Mai.	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	23	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 "	32	"
	Mond-Aufgang	2 "	15	"
	Mond-Untergang	2 "	35	"

Tageslänge 15 Stund. 9 Minut., Nachtlänge 8 Stund. 51 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. Mai. **Fonds**: fest.

		3. Mai.
Russische Banknoten	216,20	216,35
Warschau 8 Tage	fehlt	215,90
Oesterr. Banknoten	169,60	169,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,00	92,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,70	100,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	100,50	100,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,00	92,00
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,90	100,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	89,00	89,00
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	97,70	97,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,50	97,40
" " 4 pCt.	101,90	101,80
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,00	100,20
Türk. Anl. C.	28,10	28,10
Italien. Rente 4 pCt	95,20	94,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,90	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,00	198,80
Harpener Bergw.-Akt.	203,50	202,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	126,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$83\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
" " 70 M. St	40,50	40,30

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 4. Mai.
Unverändert.

Loco cont. 70er	42,00 Bf.,	41,50 Gd.	—,—	bez.
Mai	42,00 "	41,20 "	—,—	"
Juni	42,00 "	41,20 "	—,—	"

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 3. Mai.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 761—799 Gr. 160—166 M., inländ bunt 745—756 Gr $153\frac{1}{2}$ bis 159 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 691—720 Gr. 141 bis $143\frac{1}{2}$ Mark.

Gerste: inländisch groß 659—665 Gr. 122—133 Mark transito große 591—638 Gr. 93—98 M.

Hafer: inländischer 128—136 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,25—4,30 M. Roggen- 4,50—4,60 M.

In unser Firmen-Register ist heute bei der Firma **„Rudolf Asch“** in **Thorn** (Nr. 922 des Registers) Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Heinrich Goetschel** zu **Thorn** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Hermann Asch** zu **Thorn** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Rudolf Asch** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 215 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 215 des Gesellschaftsregisters die Handels-Gesellschaft **„Rudolf Asch“** zu **Thorn**, deren Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Hermann Asch** zu **Thorn,**
2. der Kaufmann **Heinrich Goetschel** zu **Thorn**

mit dem Beginn vom 1. Mai 1899 eingetragen.

Ferner ist bei Nr. 127 des Prokuren-Registers eingetragen, daß die Ermächtigung für den Kaufmann **Heinrich Goetschel** in **Thorn**, die Firma **„Rudolf Asch“** in **Thorn** per procura zu zeichnen, erloschen ist.

Thorn, den 2. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahndirektions-Bezirk Bromberg.

Vom 7. Mai bis 15. September d. J. wird an den Sonntagen, am Himmelfahrtstage und am 1. und 2. Pfingsttage ein **Vergnügungs-Sonderzug von Thorn nach Ottlotschin** abgelassen werden. Zu demselben werden Rückfahrkarten 2. u. 3. Klasse in Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise ausgegeben; Kinder zahlen die Hälfte, Freigepäck wird nicht gewährt. Zur Rückfahrt mit dem Schnellzuge 24 haben diese Karten keine Gültigkeit.

Vom 7. Mai bis 31. Mai und vom 1. August bis 15. September:

Abfahrt von Thorn Stadt	2 55
„ „ „ Hptbhf.	3 05
„ „ Ottlotschin	8 30
Ankunft in Thorn Hptbhf.	8 46
„ „ „ Stadt	8 56

Vom 1. Juni bis 31. Juli:

Abfahrt von Thorn-Stadt	2 55
„ „ „ Hptbhf.	3 05
„ „ Ottlotschin	9 15
Ankunft in Thorn Hptbhf.	9 31
„ „ „ Stadt	9 41

Königl. Eisenb.-Betriebs-Inspektion 1 Thorn.

Königl. Eisenb.-Verkehrs-Inspektion.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 5. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

50 Damenmäntel, 20 Damen jaquets und 1 dreiräderigen Kinderwagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Sonnabend, den 6. Mai 1899,

Vormittags 10 Uhr

findet der gerichtliche Verkauf der den verstorbenen Wagenfabrikant **S. Krüger**'schen Eheleute gehörigen Grundstücke, Heiligegeiststraße Nr. 6—10, vor dem Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 7, statt.

Die Erben.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, **Strobandstrasse 12**, eine

Brod- und Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein durch gute, schmackhafte Backwaaren, reelle und prompte Bedienung das mich beehrende Publikum zufrieden zu stellen. Indem ich bitte mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Rudolf Witt, Bäckermeister.

Standesamt Mocker.

Vom 17. April bis einschließlich 4. Mai 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Tischler Stanislaus Ganasinski. 2. Sohn dem Arbeiter Ludwig Czeszinski. 3. Sohn dem Arbeiter Emil Dyck-Schönwalde. 4. Tochter dem Arbeiter Albert Falkowski-Col. Weißhof. 5. Tochter dem Arbeiter Andreas Malkowski. 6. Sohn dem Arbeiter Ignatz Nowak. 7. Sohn dem Maurer Emil Weinert.

b. als gestorben:

1. Todtgeburt. 2. Helene Zentara 7 J. 3. Meta Hartwich 1 J. 4. Boleslaus Tomkiewicz 7 J. 5. Clara Czechowski 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bautechniker Emil Zorn-Insterburg und Louise Hauser. 2. Arbeiter Johann Jasinski-Katharinenflur und Leonore Laskowski-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Ludwig Zielinski und Marie Czymanski. 2. Arbeiter Stanislaus Skonieczny mit Veronika Lewandowski. 3. Feilenhauer August Kurzmann-Marienburg mit Wilhelmine Deutschmann-Schönwalde.

Hedwig Strellnauer,

Breitestrasse 30.

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

Empehle zu anerkannt billigen, aber streng festen Preisen:

Damen-Wasch-Costüme in einfacher und eleganter Ausführung.

Damen-Blousen in Zephyr-Mousseline und Seide.

Damen-Blousenhemden neueste und chicste Formen in **allen Weiten** und jeder Preislage.

Matinées  *Morgenröcke.*

Besonders billig

Costüme-Röcke

in Alpacca, Mohair und Seide.

Kinder-Wasch-Kleider

in allen Grössen.

Neuheiten eleganter Kinderkleider

in Alpacca und leichten Wollstoffen.

Stickerei-Kleidchen.

Knabenblousen — Knaben-Anzüge

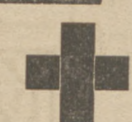
in weiss und bunt.

Täglich Eingang von Neuheiten

in Damenkragen — Cravatten.

Damen-Sport-Gürtel.

Grosse Erfolge! Schnelle Hülfe für



Schwerhörige, Asthmaleidende etc.



Durch Selbstbehandlung meiner patentirten und gesetzlich geschützten Heil-Apparate sind langjährig Leidende, welche vorher Alles vergebens angewandt, nachweislich in **kurzer Zeit ohne Berufsstörung dauernd geheilt.**

Am **Sonnabend**, den 6. Mai cr. werde ich in

Thorn, Hotel Schwarzer Adler

von 9—1 und 3—6 Uhr die **Apparate kostenfrei erklären und Bestellungen entgegen nehmen.** (t

M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstrasse 59.

Viel besser als rothe Putzpomade

ist der mehrfach preisgekrönte



Globus-Putz-Extract

Derselbe ist **vollkommen unschädlich** und verliert niemals seine vorzügliche Putzkraft.

Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus**-Putzextract

das beste Metallputzmittel der Gegenwart!

Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken mit Dampfschlämmerei.

In Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig,

Erfinder des Putzextract.

Spargel,

täglich frisch gestochen, zu Marktpreisen

Neustädtischer Markt 22.

Einkauf und Verkauf alter Möbel

Radzanowski, Bachestraße Nr. 16

Viktoria-Garten.

Nur 5 Gast-Vorstellungen.

Donnerstag 4., Freitag 5., Sonntag 7., Montag 8. u. Dienstag 9. Mai Abends 8 Uhr:

Europas größte Illusionisten:

Sennor Arbaff

und

Sennora Jzabel

in ihren originellen Kunstvorstellungen, titulirt

2 Stunden im Wunderlande,

das großartigste in diesem Genre.

Zum Schluß:

Prächtiger Serpentintanz bei feenhafter Beleuchtung.

Preise: Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** und im **Viktora-Garten:** Parquet 1,00 Mk.. Parterre 0,50 Mark. **Abendkasse:** Parquet 1,25 Mk., Parterre 0,60 Mk., Gallerie 30 Pf. Siehe Plakate und Zettel.

Krieger-Verein

Sonnabend, den 6. Mai

8 Uhr Abends

bei **Nicolai.**

Sonntag den 7. Mai Theilnahme an der Fahnenweihe des Landwehr-Vereins Gurske (ohne Familienangehörige). Antreten zum Fahnenabholen am Bromberger Thor um 3/4 12 Uhr. Dampferabfahrt 12 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag, den 7. Mai cr.:

Erster Extrazug von Thorn nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2.55 Nachm., von Ottlotschin 8.30 Abends.

Dem hochgehrten Publikum, verehrlichen Vereinen u. geehrten Schulvorständen bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich durch Erbauung einer großen offenen Halle und bedeckten Tanzsaal auf dem Vergnügungsplatz für pp. 1000 Personen Unterkunft bei eintretendem Regenwetter geschaffen habe. Ich empfehle diese neue Einrichtung dem hochgeehrten Publikum auf das Angelegentlichste und bitte mit zahlreichem Besuch mich zu erfreuen.

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Große Krebse!

Georg Voss.

Ein kl. schwarzes Notenbuch

verloren gegangen. Abzugeb. geg. Belohn. **Kl. Mocker, Bergstraße 42.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7 1/2 Uhr.

Sonnabend Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Möbl. Zim. v. sof. zu v. Thurmstr. 8, pt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1899 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.20V.	6.11V.	11.31V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.30N.	2. N.	5.34N
11.46V.	1.10N.	7.24N.	5.30N.	9.47N.
5.45N.	6.55N.	5.37V.	12.03V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.11V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	2.55N.	1.57N.	7.38N.
11.49V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.28N.	6.40N.	5.28V.	9.34N. (b. Guben)	
7.15N.	11.01N.	11.13V.	—	—
11. 4N.	1.24V.	6.39V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1.12V.	—	7.57V.	1.54N.	8.34V.
6.37V.	8.59V.	1.14N.	7.46N.	2.55N.
10.45V.	1.35N.	6.29N.	10.47N.	7.34N.*)
1.54N.	5. 2N.	11.25N.	—	—
7. 6N.	10.09N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	7.15N.	12.19V.	1.04V.
4. 5N.	7.00N.	11.20N.	5.05V.	6.03V.
12.47V.	5.00V.	11.43N.	9.16V.	10.25V.
—	—	—	11.53V.	1.33N.
9. 8V.	11. V.	9.18V.	4.10N.	5.30N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	1.30N.	11.10N.	3.10V.	5.55V.
—	—	—	6.40V.	10.04V.
—	6.36V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11.05V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.30V.	11.30N.	—	7. 5N.	10.30N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.59N.*)	—(von Allenstein)		—	5.08V.
			6.45V.	9.37V.
10.58N.	— „	4.17V. „		11.30V.
8.56V.	3.37V.	10.10V.	2.45N.	5.31N.
12.22N.	9.46V.	3.27N.	7.55N.	10.24N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.13V.	8.15V.	11.06V.	12.48N.
10.37V.	12.36N.	3.38N.	5.30N.
2. 1N.	4.46N.	7.09N.	8.36N.
5.45N.	7.39N.	10.21N.	12. 8V.
8.10 N. an Graudenz 10.40N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09V.	4.30V.
6 35V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
—	—

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10V.	8.00V.
5. V.	6.41V.	9.30V.	11.36V.
8. V.	9.26V.	—	3.15N.
11. V.	12.28N.	2.56N.	5.12N.
3.45N.	5.27N.	6.06N. / 8.06N.	10.16N

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt.